

## INTERVIEW MIT TRAUMAPÄDAGOGIN

# Schule als Schutzraum

Veronika Herz ist Sozial- und Traumapädagogin und arbeitet bei Refugio Villingen-Schwenningen e. V.. Das ist ein Psychosoziales Behandlungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge. In einem Interview erklärt sie, wie Lehrkräfte Schüler\*innen unterstützen können, die Fluchterfahrungen gemacht haben oder gar von Abschiebung bedroht sind.

Foto: privat



VERONIKA HERZ

Veronika Herz bietet dolmetschergestützte Traumabegleitung und Asylberatung für Geflüchtete und Folterüberlebende an.

**„Auf keinen Fall sollten Schüler\*innen offensiv und aktiv nach den belastenden Erfahrungen gefragt werden. Wir empfehlen immer, ein Angebot zu machen.“**

**An Schulen gibt es auch traumatisierte Kinder und Jugendliche. Sie entwickelten für die GEW einen Leitfaden zum Umgang mit traumatisierten Schüler\*innen. Welche Methoden und Strategien gibt es im Unterricht, solche Kinder zu unterstützen?**

Ich möchte zunächst klarstellen, dass es individuell unterschiedlich ist, wie Kinder und Jugendliche auf äußere Belastungsfaktoren reagieren. Es gibt Schüler\*innen, die im Alltag oder in der Schule von außen betrachtet gut zurechtkommen. Es gibt aber auch Kinder und Jugendliche, die große Schwierigkeiten haben, sich zu konzentrieren, weil sie sich sorgen und vielleicht auch Schlafstörungen haben. Viele Kinder und Jugendliche werden von ihren Eltern in Übersetzungsrollen hineingenommen und müssen zum Beispiel Briefe übersetzen oder bei Behördenterminen dolmetschen. Das führt oft dazu, dass Schüler\*innen zu viel Belastung mitbekommen und nicht gut lernen und aufmerksam bleiben können.

**Wie können Schulen helfen?**

Es gibt ein paar Kernpunkte in der traumapädagogischen Arbeit, die pädagogischen Fachkräften im Alltag helfen können. Wir sprechen in der Traumapädagogik von der „Pädagogik des sicheren Ortes“. Das bedeutet, dass das Außen so weit wie möglich klar und verlässlich gestaltet wird. Das ist für geflüchtete Menschen in einer unsicheren Aufenthaltssituation sehr wichtig. Außerdem ist eine wertschätzende, zugewandte und klare Kommunikation über Regeln und Abläufe wichtig. Die Abläufe und Strukturen sollten verlässlich sein, damit der Unterricht gut ablaufen und die Klassengemeinschaft funktionieren

**Wie kann man traumatisierte Schüler\*innen unterstützen?**

- Gespräch anbieten, aber nicht aktiv nach belastenden Erfahrungen fragen
- wertschätzend, zugewandt und klar über Rahmen, Regeln und Abläufe kommunizieren
- für verlässliche Bezugspersonen sorgen
- das Klassenzimmer als angenehmen und sicheren Ort gestalten
- Notfallkoffer im Klassenzimmer mit Material zur Stressbewältigung bereitstellen
- keine Versprechungen machen, die man nicht einhalten kann
- Teilhabe und Erfolgserlebnisse ermöglichen

kann. Wichtig ist, dass Lehrkräfte Grenzen wahren und achtsam mit Schüler\*innen umgehen. Gerade dann, wenn eine Lehrkraft mitbekommt, dass Schüler\*innen von Abschiebung bedroht sind. Die Lehrkraft kann, wenn eine gute und vertrauensvolle Beziehung besteht, im persönlichen Gespräch die betroffenen Kinder und Jugendlichen fragen, was sie gerade brauchen. Wollen sie über ihre Situation in der Klasse erzählen oder möchten sie das auf keinen Fall? Wir dürfen auch nicht vergessen, dass Mitschüler\*innen, die zu Freund\*innen geworden sind, mitleiden, wenn ihr\*er Freund\*in von Abschiebung bedroht ist.

Mir ist noch ein anderer Aspekt aus der Traumapädagogik wichtig: das Konzept des guten Grundes. Es gibt immer einen guten Grund für ein bestimmtes Verhalten. Wir dürfen das Verhalten nicht als gegen uns gerichtet auffassen. Wenn Schüler\*innen das Gespräch suchen, sollten wir trotzdem nicht direkt nach dem „Warum“ fragen, sondern die Frage offener formulieren – im Sinne von „Ich kann mir vorstellen, dass du das gerade machst, weil ...“ „Ist das richtig oder möchtest du mir dazu etwas sagen?“ Also eine einladende Sprache wählen und keine Formulierung, die den Jugendlichen oder Kindern das Gefühl gibt, dass sie etwas falsch machen oder nichts hinbekommen. Dadurch verlieren die jungen Leute das Vertrauen in sich und ihre eigene Wirksamkeit. Dabei sind Teilhabe und Kontrolle für sie so wichtig. Und das sollte auch im Umfeld Schule gestärkt werden, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen. Das ist ein weiterer zentraler Aspekt traumapädagogischer Arbeit.

#### **Wie können sich Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen auch selbst helfen?**

Es gibt einige Selbstregulationsstrategien, die Lehrkräfte mit den Schüler\*innen besprechen können. Wenn die Schüler\*innen beispielsweise merken, dass ihnen alles zu viel ist und sie nicht aufmerksam sind, dann kann es helfen, wenn sie die Möglichkeit haben, aufzustehen und ein paar Schritte im Klassenzimmer zu gehen. Oder kurz frische Luft am Fenster schnappen. Ideal wäre ein kleiner Notfallkoffer im Klassenraum, wo Materialien wie Quetschbälle, Igelbälle, Duftöl, Handschmeichler zur Stressregulation liegen. Schüler\*innen sollten mit dem Material vertraut gemacht werden und können sich bei Bedarf etwas holen. Solche Gegenstände sind nicht nur für geflüchtete Kinder und Jugendliche hilfreich. Viele Kinder und Jugendlichen in schwierigen Lebensumständen profitieren von solchen Angeboten.

#### **Welche Rolle spielen Lehrkräfte für traumatisierte Kinder und Jugendliche?**

Verlässliche Bezugs- und Ansprechpersonen sind sehr wichtig. Im Idealfall gibt es eine Fachkraft, es muss keine Lehrkraft sein, die für das Schuljahr als Ansprechperson da ist. Sie kann den

## **Anzahl Abschiebungen minderjähriger Personen**

(in Baden-Württemberg)

**2021: 180**

**2022: 237**

**2023: 312**

**2024: 603**

**2025\*: 581**

(\* bis 30. Sept.)

Schüler\*innen anbieten, dass sie mit Sorgen zu ihr kommen, und man gemeinsam nach Unterstützungsmöglichkeiten sucht. Kontakt und Orientierung sind ganz wichtige Aspekte.

Auf keinen Fall sollten Schüler\*innen offensiv und aktiv nach den belastenden Erfahrungen gefragt werden.

#### **Was passiert, wenn man offensiv fragt?**

Wenn Kinder und Jugendliche traumatisiert sind, können solche Fragen eine Retraumatisierung auslösen. Es kann im schlimmsten Fall zu einem psychischen Zusammenbruch kommen. Lehrkräfte sollten auch keine Versprechungen machen, die sie nicht erfüllen können. Die politischen Gegebenheiten verändern oder verschärfen sich laufend.

#### **Was ändert sich gerade durch die härtere Asylpolitik?**

Wir erleben, dass es noch mehr Unsicherheit bringt. Noch mehr Ängste auflöst. Viele Geflüchtete fragen sich: Was kommt auf uns zu? Haben wir eine Chance, hier bleiben zu können? Habe ich eine Perspektive oder lohnt sich das Lernen und Bemühen nicht, weil wir zurückgeschickt werden?

#### **Für Lehrkräfte kann es auch schwierig und belastend werden. Haben Sie ein paar Tipps, was eine Lehrkraft für die eigene mentale Gesundheit machen kann?**

Selbstfürsorge ist ganz wichtig. Lehrkräfte sollten darauf achten, wann sie selbst gestresst sind und nicht ignorieren, wenn es ihnen selbst eng in der Brust wird, sie ärgerlich oder wütend werden oder Gefühlsregungen in sich wahrnehmen,

die im Klassenzimmer keinen Raum finden. Wenn man merkt, dass es einem zu viel wird, kann es auch helfen, sich mit jemandem austauschen. Vielleicht gibt es eine Person im Kollegenkreis. Supervision gehört nicht typischerweise in das Arbeitsfeld Schule, aber vielleicht gibt es vergleichbare Angebote, wo so etwas auch möglich ist. Nicht zuletzt sollte man Gutes für sich tun – Sport machen, kochen oder sich einfach mit Freund\*innen treffen. ■

**Das Interview führte Jasmina Frey**

## **GEW LÄDT EIN**

### **WEBINAR**

**Traumapädagogische Grundlagen zur Unterstützung von Schüler\*innen mit Flucht- und Asylverfahren**

**Freitag, 08. Mai 2026, 15:00 – 18:00 Uhr am eigenen digitalen Endgerät**

Für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter\*innen

mit Referentin  
**Veronika Herz** |  
Refugio VS – Psychosoziales  
Behandlungszentrum für  
traumatisierte Flüchtlinge  
Dipl.-Soz.päd. (FH)

**Anmeldung:**  
[www.gew-bw.de/traumapaedagogik](http://www.gew-bw.de/traumapaedagogik)